

2.N. 91839  
Feldpost 411, Qu. Abt. 16.

16. X. 1917.-

Sehr verehrter Herr Gugitz !

Ihr Stillschweigen hat hoffentlich keine schlechte Bedeutung, nämlich hinsichtlich Ihrer Gesundheit und Laune. Ich habe hier mehr Ursache, misllaunisch und schlapp zu werden, denn dieses ewige Einerlei des Dienstes, diese so ganz reizlose Gegend und der rumänische Schmutz machen stumpf. Dazu fehlt mir jede geistige Anregung. Man kann ja nicht mit seiner Bibliothek ins Feld gehen und selbst zur Lösung der einfachsten allg. Bildungsfragen fehlen mir hier alle Behelfe. So z. B., um nur eins zu nennen, besitzen wir keinen Atlas, sondern nur die rumän. Karten. Wenn also irgendwo in der Welt etwas vorgeht und man sich die Situation gerne ansehen möchte, ist man hilflos. Vielleicht gelingt es Ihnen in Wien einen sogen. Kriegsatlas aufzutreiben und ihn mir, wenn nicht zu teuer, zu senden. Feldp. Sendungen an unsere No. 411 sind bis 5 Kilo gestattet. Gleichzeitig würde ich bitten, mir durch eine (vielleicht Antiquariats-) Buchhandlung den freiherrl. Gothaer von 1917, erschienen 1916, worin aber der Artikel " Schwiter " sein müsste, senden zu lassen. Ich hoffe, Ihre kostbare Zeit nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen. Die betr. Auslagen bitte mir zu schreiben.

Müller- München hüllt sich in Stillschweigen, wenn er nur nach dem Kriege mit der Abrechnung ausrückt ? ! Ich hätte nach seinem Renomé in dem Büchlein, Kritiken seiner Schriftsteller' eigentlich nichts anderes erwarten sollen.

Arbeiten Sie jetzt etwas und haben Sie vielleicht etwas mich Interessierendes gefunden? Unser alter römischer Fürst, Name mir momentan entfallen, der die bewussten Memoiren der Gfin Rzewuska hatte, ist whrd. des Krieges gestorben

und damit können wir wohl unsere Hoffnung endgiltig begraben. Denn jetzt wird sein Erbe irgend ein enragiertes Mitglied dieser Familie sein, an den man nicht herankommt.

Mir geht die geistige Einöde sehr nahe. Das Gehirn vertrocknet, die Erinnerungen verblassen. Ich bin zu keiner schriftstellerischen Arbeit gekommen. Es ist tröstlos. Dazu die lange, lange Trennung von der Familie, der man allmählig ganz entfremdet wird, die Sorgen meiner armen Frau um das tägliche Brot, um Kohlen und Beleuchtung, - man kann nicht froh werden und nach Friedensschluss wird die Teuerung und das Elend noch ärger werden.

Wenn Sie mir, verehrtester Herr Gugitz, ab und zu Nachrichten senden können, so tun Sie mir eine Wohltat. Man wird allmählig vergessen. Ich habe hier ja gar nichts, absolut gar nichts, was ablenken oder den Geist beleben könnte. Kanzlei, Essen und **S**chlafen, Tag für Tag, wie ein Tier!

Die Memoiren verlangen sich die Krieger nicht, ich machte mit der "Thürheim" den Versuch. Kein Offz. wollte anbeissen, sie zu lesen, nur Detektiv- und Kriegsromane. Das sich Versenken in die alte romantische Zeit kommt vielleicht wieder, aber ich glaube, wir gehen einem sehr realistischen und praktischen Zeitalter entgegen und das Alte wird nur von wenigen estimiert werden. Gott helfe weiter!

Mein guter Bekannter Kabinettsdir. v. Polzer hat es also jetzt zum Grafen Hoditz-Wolframitz gebracht. Mir scheint, die Grafen wachsen unter jetzigem Regime leicht aus dem Boden (z. B. Scheuchenstuehl, warum gegrift?)

Es grüsst Sie und wünscht Ihnen und Familie alles Gute

Ihr alter, ergebener



1897  
Bücherei  
Bücherei